

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1941)
Heft: 990

Artikel: Die Schweiz und das Altersversicherungsproblem
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-687737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHWEIZ UND DAS ALTERSVERSICHERUNGSPROBLEM.

Von Dr. H. Büchi.

Das *Zürcher Volk* hat am 25. Mai ein Gesetz über eine kantonale Altersversicherung mit dem eindeutigen Mehr von 85,000 Nein gegen 49,000 Ja *wichtig verworfen*. Verworfen, trotzdem sich sozusagen alle politischen und wirtschaftlichen Parteien und Verbände samt der ganzen Presse eindringlich dafür eingesetzt haben.

Die Bedeutung dieses Volksentscheides weit über den Kanton Zürich hinaus ist gross. Ja, man kann wohl von einem Wendepunkt in der schweizerischen Sozialpolitik reden: Im Jahr 1931, also fast genau vor 10 Jahren, ist bekanntlich ein Versuch, das Altersversicherungsproblem auf *eidgenössischem* Boden zu lösen, in ähnlicher Weise vom Schweizervolk abgelehnt worden, wie dies nun im Rahmen des Kantons Zürich der Fall ist. Seit jenem Zeitpunkt galt es als selbstverständlich, dass ein so grosses Sozialwerk nur noch auf dem Boden der Kantone zustande kommen könne. Der *eidgenössische* Weg war sozusagen verschlossen. Alle Hoffnungen der Versicherungsfreunde waren nun darauf gerichtet, einen kantonalen Entscheid herbeizuführen, der gewissermassen die Einleitung zur Realisierung des Versicherungsgedankens auf *föderalistischer Basis* bedeutete. Kantonal hatten bereits die Stände Glarus, Appenzell a. Rh. und Baselstadt das Problem gelöst und zwar auf der Basis des Obligatoriums, während einige westschweizerische Kantone wie Genf, Waadt und Neuenburg die weit weniger wirksame Form der freiwilligen Versicherung gewählt hatten.

Nun sollte Zürich dem obligatorischen Versicherungsgedanken zum Durchbruch verhelfen. Zürich hatte seiner Zeit die *eidgenössische* Vorlage bejaht, es galt als fortschrittlicher Kanton. Die Männer, die das Fortschrittswerk betreuten, gingen dazu vorsichtig zu Werk. Sie zogen im Hinblick auf die grossen Kosten einer obligatorischen Altersversicherung die bescheidenere Bedarfsversicherung einer Vollversicherung vor und sahen Etappen für die Durchführung vor, sodass die Altersversicherung nach und nach aus einer erweiterten Altersfürsorge zu einer wirklichen Versicherung geworden wäre. Auch sicherten sie sich, namentlich durch eine grosse Manifestation auf dem Münsterhof in Zürich, an der 12,000 Personen teilnahmen, die Mit- und Zusammenarbeit aller Parteien und Gruppen für das grosse Werk. Durch eine rege Agitation, für die ein eigener Apparat geschaffen wurde, klärte man das Volk über die Bedeutung der Vorlage auf.

Wenn das Volksvotum trotzdem entschieden ablehnend lautete, so trugen dazu verschiedene Umstände und Ursachen bei. In erster Linie erwies sich der gewählte Zeitpunkt als ungünstig. Ganz unstreitig ist die wirtschaftliche Lage, ja selbst die politische unsicher, die ganze Zukunft unseres Landes überhaupt undurchsichtig. Für eine späte Zukunft heute sorgen, wo die Gegenwart und nächste Zukunft jedermann schwer belastet, erwies sich als eine Fehlrechnung, umso mehr als das Versicherungswerk mit grossen Fondsaufhäufungen rechnete. Heute stehen aber alle derartigen Sozialwerke im Zeichen der Währungsunsicherheit. Das Schweizervolk ist gerade in solchen Dingen überaus vorsichtig, und die Abwer-

tung von 1936 liegt noch zu nahe, als dass genügend Vertrauen für eine weitausschauende Lösung des Altersversicherungsproblems vorhanden gewesen wäre.

Dies umso mehr als die Zürcher Vorlage mit Fr. 36. Beiträgen für ein Ehepaar im heutigen Zeitpunkt eine schwere zusätzliche Belastung bedeutet hätte. Durch die Krisen- und Kriegssteuern, resp. die Steuererhöhungen in Bund, Kanton und Gemeinde sind die öffentlichen Lasten für die Allgemeinheit in einem Masse gestiegen, dass jeder Fortschritt, der neue Lasten bringt, auf stärkste Hemmungen stösst. Die Hemmungen waren umso grösser, als die Vorlage wie bereits erwähnt auf absehbare Zeit nur eine erweiterte Altersfürsorge für Bedürftige gebracht hätte, womit für Viele ein starker Antrieb fehlte. Für Viele wiederum, die eine sofortige kräftige Altersversicherung verlangten, war der kantonale Wurf zu wenig weitgehend. Endlich schaden der Abstimmung die vielen Versicherungspläne, für Altersversicherung, Arbeitslosenversicherung, Familienschutz, welche in der letzten Zeit in der öffentlichen Diskussion aufgestellt worden waren, und der Steuerzahler sah nur noch diesen Wetteifer der Planmacher.

Der Summe dieser Widerstände ist die zürcherische Altersversicherung erlegen. Aber nicht nur die zürcherische. Bereits standen Kantone wie Solothurn, Aargau und andere da, um dem zürcherischen Beispiel zu folgen. Die eklatante Niederlage des Versicherungsgedankens in Zürich hält nun alle diese Pläne nieder, ja es erweist sich, dass damit auch die *föderalistische* Lösung der Altersversicherung auf absehbare Zeit als erledigt gelten kann. Nach der *eidgenössischen* also auch die *kantonale*! D.h. die Zürcher Abstimmung wird zu einer *Niederlage des Versicherungsgedankens in der Schweiz überhaupt*, und wir sind in dieser Hinsicht weit hinter die Zeit von 1931 zurückgeworfen. Damit ist man also auf einem toten Punkt angelangt, und es darf mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, dass die nächste Zukunft nur eine erweiterte Altersfürsorge bringen wird mit finanzieller Unterstützung des Bundes.

Erst eine Wirtschaftskonstellation, bei der eine eindeutig steigende Kurve den nötigen Rückhalt und das nötige Vertrauen gibt, vermag den Versicherungsgedanken wieder zu beleben. Die Schaffung grosser Sozialwerke, das war die Lehre dieser wichtigen Volksabstimmung, verlangt ein günstiges Klima. Heute und für die nächste Zukunft ist dieses nicht vorhanden.

A PROPOS D'UNE SPECIALITE SUISSE.

Nos lecteurs d'outre-mer savent que nous nous efforçons de leur raconter ce que fait le pays natal dans le domaine artistique et intellectuel. Peut-être nous approuveront-ils de leur parler aujourd'hui d'une industrie helvétique dont la bienfaisance et le goût exigent également des aptitudes raffinées. Comme je faisais cette réflexion ces jours derniers à propos de notre activité dans la création horlogère, je veux apporter ici quelques échos des fêtes célébrées dans le Jura par les descendants des grands initiateurs de jadis. Aussi bien, dites si vous connaissez dans une de nos colonies suisses un seul citoyen, conscient de son titre de Suisse qui ne soit fier de la réputation